



Bericht

Karrieretag für junge Juristen der Buchhandlung Boysen + Mauke - ein Rückblick

Wenn ein Buchhändler und ein Anwaltsverein gemeinsam eine Veranstaltung zur Karriereplanung anbieten, stellt sich die Frage, was dabei herauskommen kann: Die üblichen Karrierejuristen mit aalglatterm Lebenslauf und zwei guten Examen die einem zu verstehen geben, dass man in jedem Fall chancenlos ist, dazu noch einige null-acht-fünfzehn Bewerbungstipps aus dem Ratgeber der Arbeitsagentur, fertig?

Los ging die Veranstaltung zu nachtschlafender Zeit am Samstagmorgen um neun Uhr - doch HEX-Examensklausurenkurs gestählten Juristen macht das nicht viel aus und so war die Grundbuchhalle gut gefüllt.

Die Veranstaltung begann mit einem Paukenschlag: In seiner



ihm ganz eigenen Art referierte *Martin W. Huff*, früherer Chefredakteur der Verlage Beck und Wolters Kluwer und derzeitiger

Geschäftsführer der Rechtsanwaltskammer Köln, über die Zahlen zum deutschen Anwaltsverein. Manch einer mochte sich gewünscht haben, doch etwas anderes studiert zu haben. Da konnte der Referent auch nichts mehr retten.

Nachfolgend stellten verschiedene Volljuristen ihre beruflichen Werdegänge vor. Von der obligatorischen Großkanzlei über Tätigkeiten in

verschieden großen Kanzleien bis zur Anwältin in einem Unternehmen und dem Juristen in Verband und im Journalismus war alles vertreten, nicht zuletzt wurde auch der Beruf des Richters erläutert.

Vieles hatte man bereits gehört. Immer wieder stößt man im Studium und danach auf juristische Lebensläufe. Doch hier ging es um das Ziel, das gesteckt werden will. Die konkrete Frage, was mit dem Studium getan werden soll. Da lohnt sich ein (erneuter) Blick auf Andere, die das schon hinter sich haben.

Angenehm vor allem war das weitgehende Fehlen bereits angesprochener aalglatter Lebensläufe. Vielmehr waren die allermeisten der Referenten ebenso von Ideen- und Ratlosigkeit über das Berufsleben geprägt, wie eine Vielzahl von Studierenden und Referendaren, denen man im Alltag begegnet.

Besonders beruhigend war die Erkenntnis, dass - wenn man sich das auch kaum zu wünschen wagt - dass zwei Prädikatsexamen zwar

beim Berufsstart helfen können, aber nicht unbedingt der einzige Schlüssel zum Erfolg sind. Vielmehr kommt es auf Selbstbewusstsein, Willensstärke, eine gute Idee und nicht zuletzt etwas Glück an, um einen erfolgreichen Berufseinstieg zu haben.

Im Anschluss an eine Mittagspause in der Gerichtskantine, bei dem es Gelegenheit gab, sich mit Teilnehmern und Referenten auszutauschen, begann der zweite Teil der Veranstaltung mit einem Knall. Aus dem ersten Teil konnte man eine klare Aussage mitnehmen, die sich wie ein roter Faden durch den Tag ziehen sollte: Die besten Examen nützen nichts, findet man nicht seine Nische.

Das lebende Beispiel dieses Tenors wurde nun präsentiert. Der Anwalt *Marco Dörre* sollte referieren über Marketing für gerade selbstständige Anwälte sprechen.



Doch dieses Thema geriet schnell in Vergessenheit, nachdem der Referent an die Leinwand warf, als was man ihn in Fach-

kreisen kennt: Pornoanwalt stand auf der Leinwand. Was dann kam war zwar weniger Spektakulär als man erwarten könnte, dennoch sehr äußerst beeindruckend. *Dörre* sprach über seine Geschäftsidee sich als Anwalt auf die Beratung von Unternehmen aus der Pornoindustrie zu spezialisieren. Und schenkt man ihm Glauben, so ist das sehr erfolgreich gelungen. Und das bei eigentlich völlig gewöhnlichen Tätigkeiten, mit denen viele Anwälte täglich ihr Brot verdienen: Urheberrecht, gewerblicher Rechtsschutz, Vertragsverhandlungen, gewiss auch Anderes, aber offenbar weit weniger als erwarten würde. Gewöhnliche Rechtsberatung, aber auf eine Zielgruppe mit besonderen Bedürfnissen zugeschnitten, konkurrenzlos bei viel hohem Bedarf und als Experte offenbar hoch angesehen. Das ist beeindruckend, wenn man hört, dass ein Anwalt heute gewöhnlich nur

als Taxifahrer seinen Lebensunterhalt verdienen kann...

Nach dem Höhenflug folgte der jehe Absturz: Ein Berater der deutschen Bank brachte den Anwesenden die Notwendigkeit und die Gestaltung eines Businessplans näher, der kaum vermeidlich ist, sofern man sich selbstständig machen möchte. Sollte man noch nicht so weit sein, sollte man die Sache zur Kenntnis nehmen und vorerst vergessen, der Nachtruhe wegen.

Nun machte der Rechtsanwalt und Dozent *Dr. André Nieostadeck* auf die Wichtigkeit des bekannten, aber häufig verdrängten Themas Softskills aufmerksam, was für viele Anwesende sicherlich nicht wenig hilfreich war.



Letzter, wenn auch umfangreicher, Programmpunkt war der Vortrag von RA *Jörg-Christian Lorenz* und Kollegen, Juristen mit verschiedener Ausrichtung, mit dem Titel „Einstiegs- und Berufswege“ für Juristen. Die Referenten haben gemeinsam ein Buch verfasst, das sich mit diesem Thema befasst. Der Vortrag fasste die Erkenntnisse des Tages noch einmal zusammen: Die vier anwesenden Referenten sind alle Juristen und erfolgreich in Ihrem Beruf. Sie alle haben ordentliche, aber nicht übermäßig gute Examen abgelegt, so dass ihnen verschiedene Türen offen standen, allerdings lange gesucht, bis sie die richtige Tätigkeit für sich gefunden haben. Die Referenten gaben Tipps und erklärten anhand der eigenen Lebensläufe, wie man endlich zu einem Ziel kommt. Dies war insbesondere aufgrund der sehr unterschiedlichen Werdegänge interessant. Dabei war ausreichend Zeit auf die Fragen der Zuhörer einzugehen.

Am Ende war die Veranstaltung eine Runde Sache. Je nach Stand der Lebensplanung konnte man konkrete Tipps zur Berufsgestaltung oder zumindest aber eine realistische

Aussicht auf das Berufsleben erhalten. Mögliche, zu Beginn geäußerten, Befürchtungen hinsichtlich Sinn, insbesondere Unsinn der Veranstaltung konnten definitiv ausgeräumt werden. Nebenbei, wenn auch nicht zufällig,



erhielt man ein Bild davon, wie ein Anwalt funktioniert - immerhin war der

Hamburgische Anwaltsverein und das *Forum Junge Anwaltschaft* des *Deutschen Anwaltsvereins* Mitveranstalter. Was tut der Anwaltsverein und was kostet es überhaupt eine Anwaltszulassung zu besitzen sind Fragen, die sich eigentlich nicht stellen, wenn man sich noch nicht vorrangig mit der Berufswahl beschäftigt hat. Einige Überraschungen in der Zukunft, sowohl positive als auch negative,

begegnen einem nach dieser Veranstaltung sicher nicht mehr.

Für wen eignet sich nun eine solche Veranstaltung? Zunächst einmal für Referendare, die sich konkrete Gedanken über die berufliche Zukunft machen. Gewiss auch für Assesoren, deren weiterer Werdegang noch in Planung ist. Auch für Studierende kann sich ein Besuch lohnen, sofern sie kurz vor dem Examen stehen und sich klar machen möchten, wohin sie der Weg einmal führen wird. Für Studenten niedrigerer Semester ist eine solche Veranstaltung nicht so geeignet - der Weg ist noch zu weit, um schon konkrete Informationen einzuholen.

Thomas Dick